

Begrüßung  
anlässlich der Verleihung des Preises „Courage beim Atomausstieg“  
an den ehemaligen Premierminister von Japan, S.E. Naoto Kan  
am 30.04.2016 im Kaisersaal des Römer  
von  
Stadtdekan Pfr. Dr. Achim Knecht  
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)

Als Vertreter der Evangelischen Kirche freue ich mich sehr über die heutige Preisverleihung. Es ist eine ungewöhnliche Konstellation: Die Stadt Frankfurt am Main und die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau veranstalten gemeinsam diese Ehrung. Hinzu kommt noch: Der Preis wird von einem Wirtschaftsunternehmen gestiftet, von den Elektrizitätswerken Schönau, und ist mit einer klaren politischen Botschaft verbunden.

Für Menschen aus Japan mag es ungewohnt sein, dass eine religiöse Institution so eng mit einer staatlichen Stelle und mit der Wirtschaft zusammen arbeitet. In Japan wurde aufgrund der Kriegserfahrungen nach 1945 eine scharfe Trennung von Staat und Religion vollzogen. Dem gegenüber besteht in Deutschland ein Rechtssystem, in dem Staat und Kirche einerseits getrennt sind, andererseits aber auch die Kooperation zwischen beiden zugunsten der Gesellschaft möglich ist. In Deutschland übernehmen Kirchen und andere zivile Gruppen gesellschaftspolitische Verantwortung und beteiligen sich aktiv an der öffentlichen Diskussion.

„Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ - das sind seit vielen Jahren in unserer Kirche zentrale Themen, an denen sich unsere Arbeit für die Gesellschaft orientiert. In unseren Gottesdiensten und Gebeten, aber auch in unserem Handeln für gesellschaftliche Verantwortung und nicht zuletzt in den Beschlüssen unseres Kirchen-Parlamentes spiegelt sich diese Orientierung an Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung wieder.

Die Leitung unserer Kirche hat wiederholt öffentlich und klar Stellung genommen - *gegen* die Nutzung der Atomenergie für militärische oder zivile Zwecke wie zur Stromerzeugung.

Im Vorfeld dieser Preisverleihung hatte die evangelische Kirche eine Reihe von internationalen Konferenzen zu den Gefahren der Nutzung der Atomkraft durchgeführt. Leitgedanke dieser Konferenzen war die bewusste Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Gruppen über den begrenzten kirchlichen Rahmen hinaus. Das Thema wurde konsequent international und interdisziplinär bearbeitet.

Durch das Zentrum Oekumene der evangelischen Kirche war es möglich, die internationale Perspektive unserer ausländischen Partnerkirchen in die Diskussion mit einzubringen. Darüber hinaus konnten wir auch die Kooperation von Vertretern anderer Konfessionen und Religionen gewinnen. Aus diesen Diskussionen ergab sich eine eindeutige Botschaft: Die unterschiedlichen Religionsgemeinschaften vieler Länder lehnen die Nutzung der Atomenergie einmütig ab.

In unserer deutschen Gesellschaft genießt die Kirche noch immer großes Vertrauen. Sie kann dadurch gelegentlich auch als Vermittlerin agieren und Freiräume schaffen, um unterschiedlichste Menschen und Gruppen miteinander ins Gespräch zu bringen.

Bei den Konferenzen des Zentrums Oekumene kamen daher zusammen:

- Mitglieder der „Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs“ IPPNW,
- Rechtsanwälte der „International Association of Lawyers against Nuclear Arms“ IALANA,
- Anti-Atom-Aktivisten verschiedener Gruppierungen, Naturwissenschaftler, Journalisten
- und nicht zuletzt Personen, die die Nutzung erneuerbarer Energien vorantreiben.

Die ökumenischen und interreligiösen Verbindungen ermöglichten die persönliche Begegnung vieler Menschen mit ganz unterschiedlicher Herkunft, Japaner und Koreaner, Europäer und Amerikaner, Christen, Buddhisten und Muslime, technische Experten und Opfer von Atomkatastrophen, sowie Kläger und Rechtsanwälte von Gerichtsverfahren gegen Atombetreiber.

Sich persönlich zu begegnen, miteinander zu reden und einander zuzuhören, Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen - das führte zu einer gegenseitigen Motivierung zum weiteren Engagement. Es löste eine Dynamik aus, die nach weiteren konkreten Schritten verlangte.

Einer dieser Schritte ist die heutige Preisverleihung.

Ohne eine internationale Vernetzung ist eine Auseinandersetzung mit der global agierenden Atomindustrie wohl nicht zu bewältigen.

Die Verflechtung von wirtschaftlichen, militärischen und politischen Interessen in diesem Bereich ist außerordentlich beängstigend.

Daher gehört ungeheuer viel Mut dazu, für eine radikale Abkehr von der Atomkraft aktiv einzutreten.

Dafür steht unser heutiger Preisträger, *Seine Exzellenz Naoto Kan*. Als japanischer Premierminister trug er während des Atomunglücks von Fukushima die politische Verantwortung. Er vollzog aufgrund dieser Erfahrungen eine entschiedene Abkehr von der Atomenergie.

In Deutschland mussten die auch von kirchlicher Seite unterstützten Protestbewegungen gegen Atomkraft Jahrzehnte lang kämpfen, bis sich aufgrund der Katastrophe in Fukushima die Möglichkeit der Energiewende ergab.

Die politische Entscheidung, sich von der Atomenergie abzuwenden, wäre jedoch nicht denkbar ohne die vielen praktischen Konzepte einer sauberen Energiegewinnung.

Oft belächelt - oder als sogenannte „Stromrebell“ titulierte - mussten Pioniere einer sauberen Energieversorgung, die auch zukünftige Generationen nicht belastet, einen sehr mühsamen Weg beschreiten. Insofern sind die Elektrizitätswerke Schönau ein beeindruckendes Modell und wegweisendes Vorbild für ein der Allgemeinheit verpflichtetes wirtschaftliches Handeln.

Nach unserem kirchlichen Verständnis sind sie als Kooperationspartner und Stifter dieses Preises besonders geeignet: Sowohl der Genossenschaftsgedanke, das bürgernahe Demokratie-Verständnis und die eindeutige Festlegung auf erneuerbare Energie und nachhaltiges Wirtschaften entsprechen ja auch unseren Grundüberzeugungen.

Die Atomkatastrophe von Fukushima gab den Anstoß für die Energiewende in Deutschland. Deshalb fühlen wir uns verpflichtet, ähnliche Prozesse gerade in Japan zu unterstützen.

Ich freue mich sehr, dass der erste Preisträger dieses internationalen Preises für seinen Mut geehrt wird, seine frühere Einstellung zu ändern. *Seine Exzellenz Naoto Kan* hat aus den gravierenden Fehlern von Politik und Wirtschaft seine Schlussfolgerungen gezogen und tritt heute für eine effektive Energiewende in Japan ein, wie sie wohl auch die Mehrheit der Bevölkerung erhofft.

Seine Courage für den Atomausstieg macht vielen Menschen Mut: Nicht nachzulassen im Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung, für die Verwirklichung von Gerechtigkeit und für die Bemühung um Frieden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!